Der Schriftsetzer

Der **Schriftsetzer** war ein Ausbildungsberuf im Druckerhandwerk und in der papierverarbeitenden Industrie zur Her- und Zusammenstellung bzw. Weiterverarbeitung von druckfähigem Material (vorwiegend Satzschrift) für den Buchdruck.

Der Schriftsatz ist auf Johannes Gutenberg zurückzuführen, der etwa um 1445 den Buchdruck mit beweglichen und wiederverwendbaren Lettern in Europa erfand. Sie ersetzte das bisher übliche Schreiben und Kopieren von Büchern per Hand. Gutenberg vollbrachte es mittels dieser Technik, eine Bibel, die nach ihm benannte Gutenberg-Bibel, in einer Auflage von ca. 180 Exemplaren in nur fünf Jahren fertigzustellen. Dabei gelang es ihm, dass alle Zeilen gleich lang und gleichzeitig alle Wortzwischenräume gleich groß waren, was er mit unterschiedlich breiten Buchstaben erreichte.

Die Ausbildungsdauer betrug in Deutschland drei bis dreieinhalb Jahre, bei besonderer Begabung konnte schon nach zweieinhalb Jahren die Gesellenprüfung abgelegt werden. Der Schriftsetzer konnte nach der Ausbildung sämtliche notwendigen Schritte ausführen, um aus einem angelieferten Manuskript eine fertige Vorlage für den Druck herzustellen. Dazu musste er das Manuskript mit Satzanweisungen versehen, einen Entwurf anfertigen und die spätere Druckform durch das jeweilige technische Satzverfahren herstellen können. Er führte außerdem Korrekturen an dem erzeugten Satz durch und zerlegte die Druckform nach dem Druck wieder (Ablegen). Grundsätzlich musste der Setzer typografische Kenntnisse besitzen, um einen gut lesbaren Satz zu erzeugen.

Für den Bleisatz wurden als konkrete Inhalte der Ausbildung der Aufbau des Satzsystems und der Umgang mit den Werkzeugen des Arbeitsumfelds wie dem **Winkelhaken**, der **Setzerahle** und dem **Setzschiff**, eine Übersicht über die Anordnung der Setzregale und die Einteilung der **Setzkästen/Schriftkasten** sowie dem **Ausschlusskasten** behandelt.

In der Ausbildung wurde nach der Zwischenprüfung am Ende eine Abschlussprüfung, die Gesellenprüfung geleistet, welche die Ausbildung beendete. Sie umfasste einen Fertigkeits- und einen Kenntnisteil. Im Fertigkeitsteil wurden Fähigkeiten im Setzen von Mengentext und Tabellen, im Korrekturlesen und im Bearbeiten eines Umbruchs abgefragt. Bewertet wurde die Geschwindigkeit. Der Durchschnitt nach einer Stunde Satz lag bei 30 bis 35 Zeilen auf eine Breite von 20 Cicero (**1 Cicero = 12 Punkt = 4,513 mm**).

Bevor bei der Prüfung mit dem Mengentext begonnen wurde, setzte man in einer Zeile das Alphabet so oft ab, bis die Zeilenbreite gefüllt war. Die Anzahl der Buchstaben wurde als Berechnungsgrundlage für die geschaffte Textmenge genommen. Hinzu kam das Setzen einer Tabelle mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden plus das Entwerfen und Setzen einer so genannten „Akzidenz“, was mit Familien- oder Kleindrucksache übersetzt werden kann (z. B. ein Flugblatt, eine Anzeige, ein Prospekt oder ähnliches). Nach Ablauf der Zeit wurden mit einer Handpresse, mit deren Handhabung man bereits vertraut war, Korrekturabzüge angefertigt, die zusätzlich auf Fehler gelesen wurden. Der schriftliche Kenntnisteil bestand aus einem Diktat, Fachkenntnisfragen und Fragen zu Wirtschafts- und Sozialkunde.

Der Beruf wurde in Einzelfällen bis etwa 1980 ausgebildet, jedoch waren ab etwa 1970 mehr die typografischen Inhalte wesentlich, da der Bleisatz hier schon stark im Rückgang war. Nach der Ablösung des Buchdrucks durch den Offsetdruck wechselten viele Setzer zum Fotosatz und später an einen Computer-Arbeitsplatz und zum digitalen Schriftsatz.

Die Werkzeuge des Schriftsetzers

Der **Setzkasten** ist ein in der Handsetzerei verwendeter Sortierkasten für Lettern im Bleisatz. Ein Setzkasten enthält immer nur Typen derselben Schriftart, Schriftgröße und des Schriftschnitts. Außer den Schriftzeichen enthält der Kasten auch nicht druckendes Material, das Blindmaterial, bestehend aus Quadraten, Gevierten und Spatien für die Wort- und Zeichenabstände. Die Größe der Fächer und die Anordnung der Typen darin richten sich nach der durchschnittlichen Häufigkeit, mit der bestimmte Typen im Text verwendet werden. Deshalb unterscheidet sich die Anordnung und Ausprägung je nach Sprachraum. Als „Fische“ wurden irrtümlich abgelegte Lettern im falschen Fach des Kastens und als „Zwiebelfische“ die falsch abgelegten Lettern aus einer anderen Schriftart oder eines Schriftschnitts bezeichnet.

In Deutschland ist die Einteilung nach *DIN 16502* festgelegt. Der *Antiquakasten* besitzt 125 Fächer, deren Größe sich nach der Verwendungshäufigkeit richten. Es gibt elf ganze Fächer (z.B. für *e* und *n*), 40 halbe (z.B. für *h* und *l*) und 72 Viertelfächer (etwa für Zahlen). Dazu noch ein Drittelfach (Ein-Punkt-Spatium) und ein Zweidrittelfach (Buchstabe *i*). Diese Aufteilung gilt für Schriften der Gruppen I–VI nach DIN 16518 zur Schriftenklassifikation. Bei den Kästen für gebrochene Schriften entfallen die Akzentbuchstaben und es werden 21 Viertelfächer frei für Reservelettern oder in der Gruppe X für Ligaturen. Die Kästen für Schriften der Gruppen VII–IX und XI halten sich oft nicht an die Norm der Belegung. Die Anzahl der Fächer kann sich auf 116 reduzieren.

Die Schriftkästen werden noch in der Größe unterschieden:

- Brotschriftenkasten oder Großer Schriftkasten in rechteckiger Form mit zum Beispiel 96 cm Breite, 61 cm Tiefe und 5,2 cm Kastenhöhe,
- Standardkasten oder Kleiner Schriftkasten in annähernd quadratischer Form mit zum Beispiel. 66 cm Breite, 61 cm Tiefe und 4,3 cm Kastenhöhe,
- Titelschriftkasten auch Steckschriftenkasten in etwas kleinerem Format zum Beispiel mit 27 cm Breite, 61 cm, seltener 45 cm Tiefe, und 4,3 cm Kastenhöhe. In diesen Kästen werden die Lettern meist nicht in einzelne Buchstabenfächer abgelegt, sondern in alphabetischer Folge in Reihe eingesteckt.

Ein guter Schriftsetzer kann aus einem Brotschriftkasten etwa 1200 bis 1500 Buchstaben pro Stunde setzen. Die „Produktivität“ eines Schriftsetzers reduziert sich jedoch, wenn man die Zeit berücksichtigt, die er nach dem Druck zusätzlich für das „Ablegen“ der Bleisatzlettern zurück in den Setzkasten benötigt.

Der Setzkasten mit Bleilettern

A		B		C		D		E		F		G		H		I		K	
L		M		N		O		P		Q		R		S		T		U	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	–	J	V		W		X	Y	Z	&
á	â	à	Ä	ſſ	ß	ſt		ä		ö		ü		”	»	’	*	†	§
é	ê	è	ë	ſi	ſ	t		u		r		x	y	z	j	()	[]	!	?
í	î	ì	ï	s								v		w		-		:	;
ó	ô	ò	Ö	h		m		i		n		o		1½ Pt.	q	.		1/4-Geviert	1/2-Geviert
ú	û	ù	Ü	l				1 Pt. - Spatium						p		,		1/1-Geviert	
Æ æ	É È Ê	k		ck	c	a		Aus-schluss		e		d		2 Pt.	fi	fl	ft	Quadraten	
Œ œ	Ç ç	ch		b										f	ff	g			

Die Aufteilung eines Setzkastens

Blindmaterial ist ein typografischer Fachausdruck aus dem gewerbespezifischen Sprachschatz der Schriftsetzers. Als Blindmaterial wird nichtdruckendes, nicht schrifthohes Satzmaterial zum Ausfüllen von Leerräumen im Bleisatz bezeichnet.

Je nach Verwendungszweck und Größe wird das Blindmaterial in Ausschluss, Durchschuss, Quadrate und Stege unterteilt.

Blindmaterial gibt es in unterschiedlichen Größen, Längen und Sortierungen, teils genormt. Größen und Längen werden auch mit Mittelnamen (z.B. 4 Cicero ≙ Konkordanz) bezeichnet. Das Einsortieren bzw. das Zurücklegen von Drucktypen (Lettern) und Blindmaterial nach dem Auflagendruck in einen Setzkasten oder einen speziellen Sortierkasten wurde als Ablegen bezeichnet.
Wenn Blindmaterial in der Druckform beim Drucken nach oben hin verrutscht (Steigen) und mitgedruckt wird, bezeichnet man das als »Spieß(e)« (abdruckender Ausschluss). Mögliche Ursachen sind eine ungenügend geschlossene Form oder eine neue, glatte Druckschrift.

Zum blinden Satzmaterial zählen:

- **Ausschluss**
  - Füllstücke für Texteinzüge
  - Füllstücke für Leerraumzeichen
  - Füllstücke für Wortzwischenräume
  - Füllstücke für Zeilenauffüllung
  - Leerraumgevierte
  - Leerraumteilgevierte, z.B. Viertelgeviert oder Halbgeviert
  - Platzhalter
  - Spatien

- **Durchschuss**
  - Durschuss (Füllstücke von 2, 3 und 4 Cicero Länge
  - Regletten (Dünnstege in 2, 3, 4 und 5 Konkordanzen Längen)
  - Stückdurchschuss zur Erreichung bestimmter Durchschusslängen

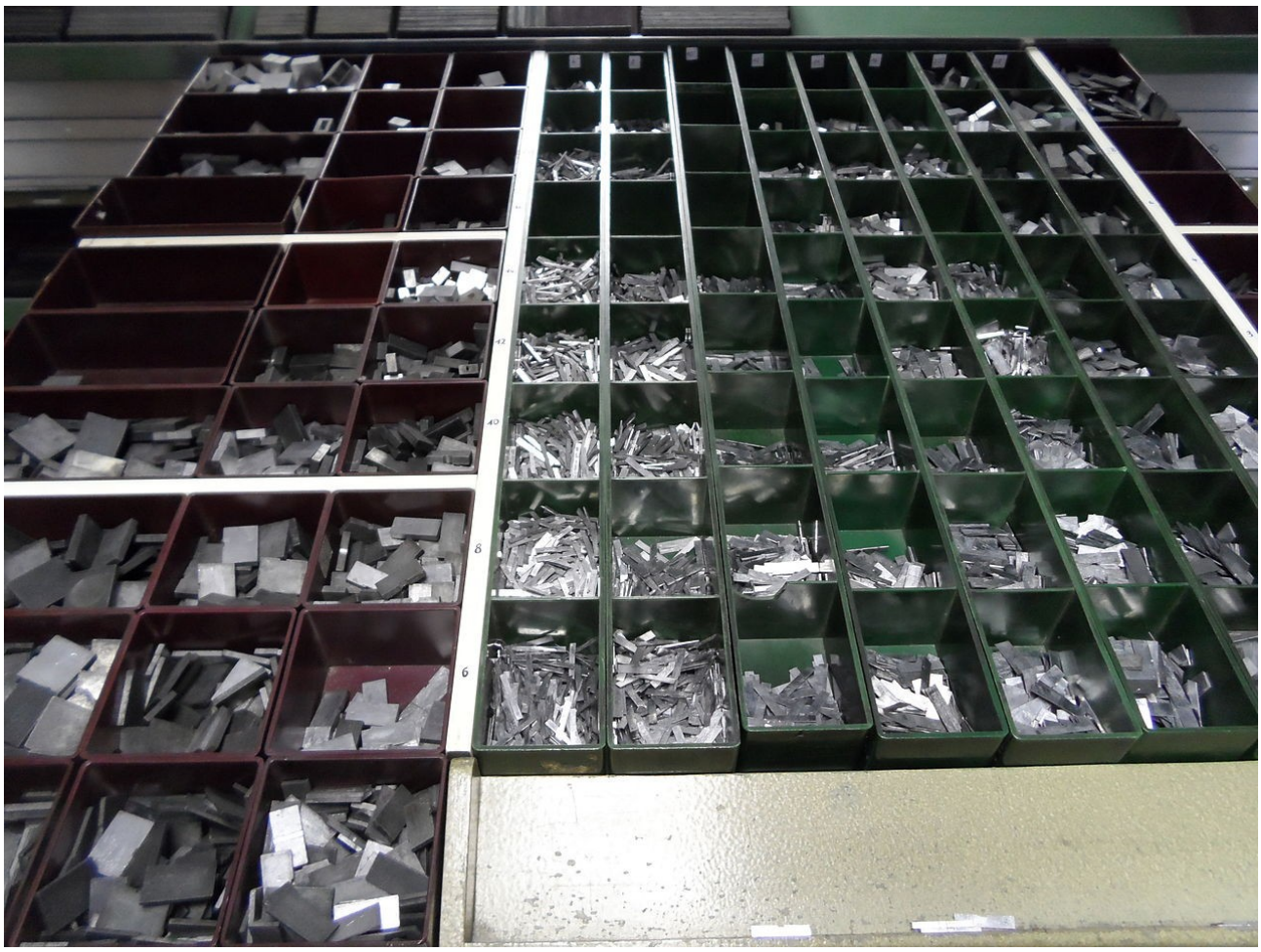
- **Quadrate**
  - Auffüllen von Ausgangszeilen
  - Leerraum zwischen den Linien bei Schreibtabellen

- **Stege (Holstege, Bleistege)**
  - Außenstege
  - Blanko-Zwischenschläge für geringe Spaltenabstände
  - Bundstege
  - Füllstücke für große Leerflächen
  - Fußstege
  - Kopfstege
  - Spalten zwischen Kolumnen

Ausgehend vom **Didot-Punkt** mit einer Länge von genau 0,376065 mm (benannt nach dem französischen Schriftgießer gleichen Namens), beträgt seit dem Jahr 1978 das Maß zur Größenbezeichnung von Schriften: **1 p = 0,375 mm** (≙ ⅜ mm).

Blindmaterial

Blindmaterial



Blindmaterialkasten

Als **Winkelhaken** bezeichnet der Schriftsetzer eine verstellbare Lehre zum Zusammensetzen einer Zeile aus Bleisatz-Lettern für den Hochdruck (auch: Buchdruck).
Der Winkelhaken ist eine winkelförmige Schiene, meist aus Neusilber gefertigt, die über einen feststehenden und einen verschieb- und feststellbaren Anschlag („Frosch“) aus Stahl verfügt, um so die gewünschte Zeilenbreite einstellen zu können. Der Abstand zwischen den beiden Anschlägen entspricht der erwünschten Zeilenlänge. Der Abstand wird mit mehreren Quadraten eingestellt und nicht gemessen; die typographischen Maßeinheiten sind hierbei Cicero und Punkt. Abhängig von der gewünschten Satzbreite gibt es unterschiedlich lange Winkelhaken bis zu 60 cm Länge, wobei für den Satz von Akzidenzdrucksachen die Exemplare mit 25 cm bzw. 30 cm Länge Standard waren. Darüber hinaus waren auch Winkelhaken mit zwei festen Anschlägen für stets wiederkehrende gleiche Zeilenlängen – wie z. B. im Zeitungssatz – gebräuchlich.

Durch Verwendung des Winkelhakens wurde sichergestellt, dass alle Zeilen exakt die gleiche Länge bekommen und beim „Einspannen“ des gesamten Satzes, der aus etlichen Zeilen besteht, ein „geschlossener Satz“ entsteht. Durch die Ansammlung (das Setzen) der unterschiedlich breiten Lettern in den Winkelhaken entsteht eine Zeile. Diese wird durch Hinzufügen von unterschiedlich breitem, nicht mit druckendem Spatien-Blindmaterial für die Wortzwischenräume genau auf die eingestellte Winkelhaken- bzw. Zeilenbreite gebracht (bei Blocksatz auf volle Zeilenbreite). Alle Zeilen müssen gleichmäßig gefüllt

sein, damit sich im Druckprozess keine Wortabstände oder anderes Blindmaterial nach oben arbeiten kann – „Spießen“ genannt. Um die Lettern aus dem Winkelhaken herausschieben zu können, wird vor dem Setzen eine „Setzlinie“, meist aus Neusilber gefertigt, eingelegt. Die Setzlinie hat etwas „Spiel“ im Winkelhaken, um nicht zu verklemmen.

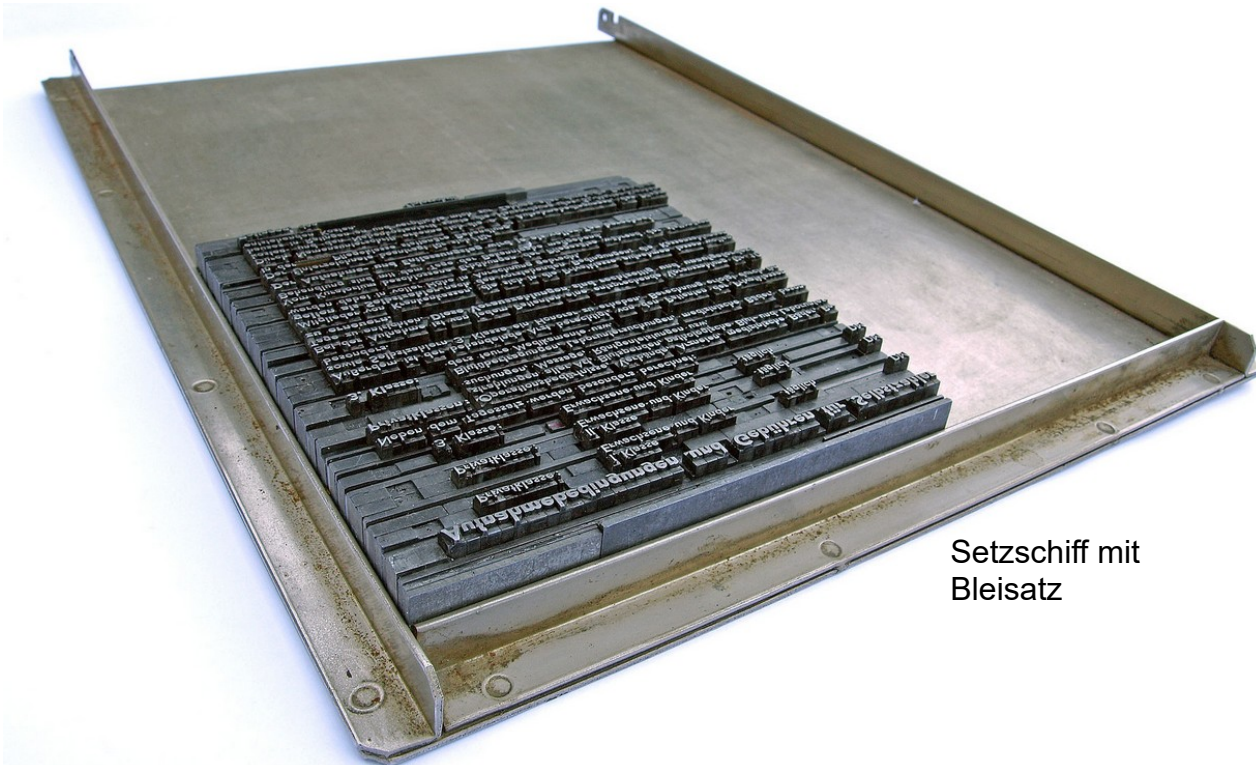
Winkelhaken mit eingelegter Setzlinie

Der Winkelhaken oder das Setzschiff wurden auch für den Brauch benutzt, Berufsanfängern die Bleiläuse zu demonstrieren.

Der Winkelhaken mit Bleilettern

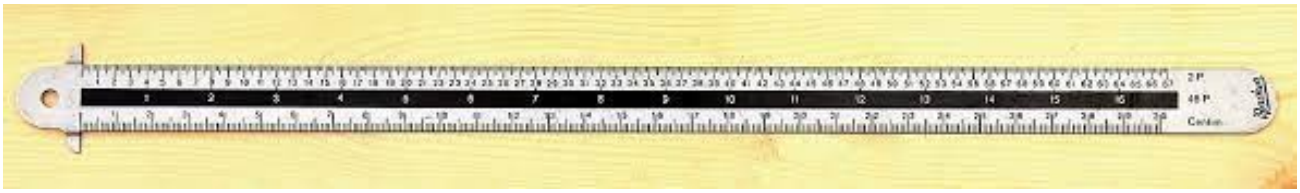
Das **Setzschiff** ist ein im Handsatz verwendetes Tablett zur Ablage von gesetzten Zeilen aus dem Winkelhaken zur Montage und zum Transport von Kolumnen. Je nach Größe werden *Spalten-, Oktav-, Quart-, Folio-* und *große Schiffe* unterschieden.
Das Setzschiff besteht aus einer rechteckigen Metallplatte, die an drei Seiten einen Rand aus Metall hat. Über die offene Seite kann der Satz vom Setzschiff herunter auf die Arbeitsfläche, die Andruckpresse oder ins Stehsatzregal geschoben werden.

Nach dem Druck der Kolumnen oder ganzen Seiten wird das Setzschiff zum Ablegeschiff (früher auch Vorteilschiff genannt). Der Ableger (Berufsbezeichnung) reinigt die Seite und legt alles wieder zurück an seinen Platz, die Lettern und das Ausschlussmaterial in die Setzkästen, das Blindmaterial wie Stege, Regletten, Quadrate und Linien sorgfältig zur Wiederverwendung in die dafür vorgesehene Behälter.



Setzschiff mit Bleisatz

Als **Typometer** oder **Typomaß** bezeichnet man einen typografischen Messstab, ein Hilfsmittel des Schriftsetzers.
Für den Satz mit beweglichen Lettern ist das Typometer aus Messing (vernickelt), Neusilber oder aus Stahl gefertigt, die klassischen Modelle verfügten über einen hakenförmigen Anschlag am Nullpunkt. Die aufgebrachten Teilungen umfassen häufig vorkommende Schriftgrade im typografischen Maßsystem (typografischer Punkt) wie Petit, Nonpareille, Cicero, Konkordanz. Zusätzlich gibt es eine Teilung in Millimeter. Hauptaufgabe war die Messung und Kontrolle von Schriftgraden, Kegelhöhen, Zeilenlängen und Durchschuss.



Typometer mit Haken für Bleisatz

Kolumnenschnur ist ein typografischer Fachausdruck aus dem gewerbespezifischen Sprachschatz der Schriftsetzer und Drucker für eine weiche, elastische und reißfeste Schnur, z.B. aus Hanf oder Perlon, die im Bleisatz von Handschriftsetzern dazu verwendet wird, den fertig gesetzten Text gegen das Auseinanderfallen zu sichern.

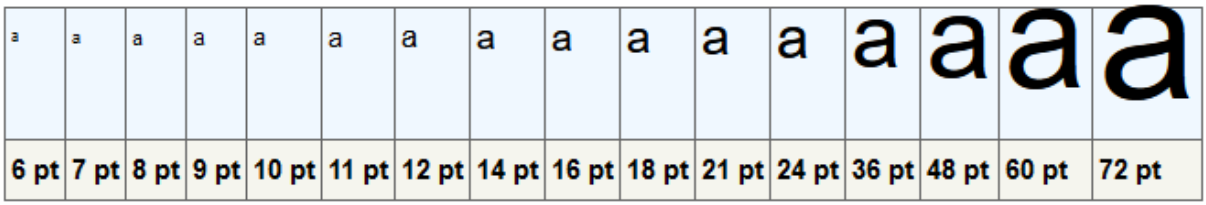
Das Binden des Satzes mit einer Kolumnenschnur unter Zuhilfenahme einer Setzerahle wird als »Ausbinden« bezeichnet. Der fertige Satz wird hierbei mehrmals umwickelt. Das Ende der Kolumnenschnur wird nicht verknotet, sondern mit der Ahle unterwickelt und festgezogen. Das Ausbinden dient zum sicheren Transport oder auch zur Auslagerung als Stehsatz. Fällt ein Gebinde bzw. Stehsatz auseinander, wird dies als Eierkuchen bezeichnet.

Bleilettern mit Kolumnenschnur gebunden

Die **Setzerahle** ist ein Werkzeug im Bleisatz. Sie ähnelt einem Schraubenzieher, jedoch hat sie eine schmale Spitze aus Stahl. Diese kann auch auswechselbar sein. Mit ihr hat der Setzer bei eng gesetzten Steckschriftenkästen (siehe auch: Setzkasten) einzelne Lettern aus dem Kasten gehoben oder in der Druckform Korrekturen ausgeführt. Auch beim Ausbinden – also dem Transport- und Lagerfähigmachen eines Bleisatzes – wird die Setzerahle verwendet.

Verschiedene Setzerahlen

Typografische Tonleiter (traditionelle Schriftgrad-Skala)



6 pt	7 pt	8 pt	9 pt	10 pt	11 pt	12 pt	14 pt	16 pt	18 pt	21 pt	24 pt	36 pt	48 pt	60 pt	72 pt

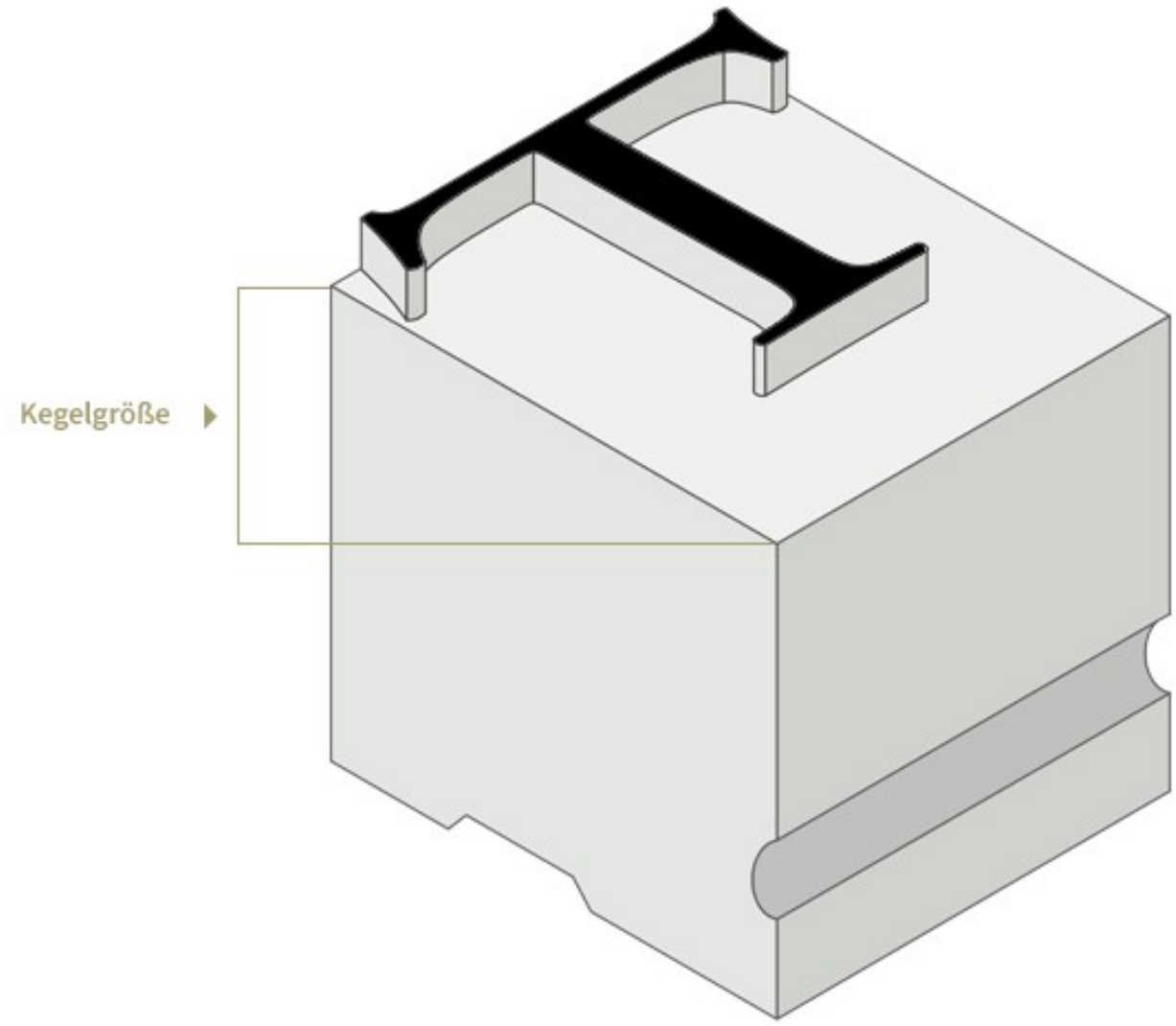
Die Schriftgrade

Konsultationsgrößen
03 Punkt = Brillant
04 Punkt = Diamant
05 Punkt = Perl
06 Punkt = Nonpareille
07 Punkt = Kolonel, Colonel
08 Punkt = Petit
09 Punkt = Borgis, Bourgeois

Lesegrößen
10 Punkt = Korpus, Corpus, Garamond
11 Punkt = Rheinländer
12 Punkt = Cicero

Schaugrößen
14 Punkt = Mittel
16 Punkt = Tertia
18 Punkt = Paragon
20 Punkt = Text
24 Punkt = 2 Cicero, Doppelcicero
28 Punkt = Doppelmittel
32 Punkt = Doppeltertia
36 Punkt = 3 Cicero, Kanon

Plakat- und Ferngrößen (Auswahl)
48 Punkt = 4 Cicero, Konkordanz
72 Punkt = 6 Cicero, Kleine Sabon
84 Punkt = 7 Cicero, Grobe Sabon
96 Punkt = 8 Cicero
etc.



Bleiläuse

An sich ist die Bleilaus ein Tier, das alle Schriftsetzer einer Druckerei kannten, nicht aber journalistische oder handwerkliche Neulinge der Branche. Deren Humorhorizont wurde getestet, wenn sie mit den Augen immer dichter ans Satzschiffchen heranrückten, um die Winzlinge endlich zu sehen – und ihnen dann plötzlich Wasser ins Gesicht spritzte.